

Medienmitteilung

StopArmut-Konferenz 2023: «Genug – Mehr Leben mit Weniger»

Genug für alle ist möglich – wenn wir es wollen

Die Ressourcen der Welt sind begrenzt und die Menschheit verbraucht mehr, als die Natur regenerieren kann. Das kann auf Dauer nicht gutgehen. Die gut 200 Teilnehmenden der 14. StopArmut-Konferenz setzten sich mit der Frage nach dem «Genug» auseinander – einem auf den ersten Blick unbequemen Thema. Doch der Tag machte auf lustvolle Art und Weise deutlich, dass und wie «weniger» «mehr Leben» bedeuten kann, sowohl in den reichen westlichen Ländern, als auch für die Menschen im Globalen Süden.

Aarau, 25. März 2023 (db) – Eine Welt, in der es genug gibt für alle?! Dass dies keine Utopie sein muss, auch wenn weltweite Armut, steigender Bedarf an Ressourcen und Umweltzerstörung etwas anderes suggerieren, zeigte die 14. StopArmut-Konferenz zum Thema «Genug – Mehr Leben mit Weniger» in verschiedener Hinsicht. Der Agronom Daniel Bärtschi stellte mit der regenerativen Wirtschaft einen neuen Ansatz vor, der auf das sukzessive Wiederherstellen von Ressourcen ausgerichtet ist. Die Natur sei so eingerichtet, dass sie sich regenerieren kann. Es brauche nur das nötige Verständnis für diese Regulationsmechanismen, um viel zu bewirken, erklärte Bärtschi anhand eines einfachen Beispiels aus Afrika: Weil man die im Boden noch vorhandenen Wurzeln wieder austreiben und daraus Bäume wachsen liess, gab es mehr Regen, weniger Erosion, höhere Ernte und mehr Wertschöpfung. «Die Herausforderung für die Wirtschaft ist es, vom einseitigen Fokus auf Wachstum wegzukommen und die Auswirkungen ihres Handelns auch auf Umwelt und Gesellschaft in die Rechnung einzubeziehen. Immer mehr Firmen – auch Grosskonzerne – sind dazu bereit, weil sie wissen, dass sie von den natürlichen Ressourcen abhängig sind», sagte Daniel Bärtschi.

Von der Selbstbezogenheit zur Beziehung

Der Theologe Thomas Weissenborn erörterte daraufhin die Frage, was Verzicht, Einschränkung oder eben «Genug» aus dem christlichen Glauben bedeutet. Er bezeichnete die Aufforderung zum Verzicht in der heutigen Zeit als weit mehr als nur ein Schwimmen gegen den Strom: «Wir arbeiten gegen einen massiven Widerstand, wenn wir über ein «Genug» nachdenken und das auch umsetzen wollen, weil Konsumfragen bei uns Identitätsfragen geworden sind.» Das Christentum jedoch sieht

Identität nicht als Resultat des Konsums, sondern des Zuspruchs der bedingungslosen Liebe Gottes. Statt sie selbst zu entwickeln, erhalten wir Identität von Gott zugesprochen. «In dieser Gewissheit unserer Identität können wir ein «Genug» finden.» Zum Schluss seiner Ausführungen forderte Thomas Weissenborn die Zuhörenden entsprechend auf: «Wir müssen einüben, etwas zu sein ohne zu haben, uns an der Welt zu erfreuen ohne zu besitzen, das Leben zu geniessen ohne dafür etwas leisten zu müssen.»

Spannung zwischen Wollen und Handeln

Das Anliegen der StopArmut-Konferenz ist neben Sensibilisierung und Vernetzung immer auch die Anleitung zu konkreten Schritten. So war nach den Referaten Zeit für die persönliche Reflexion im Blick auf das «Genug» im eigenen Leben: Was will ich tun, damit mehr Menschen genug zum Leben haben? Eine Teilnehmerin nahm vom Gehörten Folgendes mit: «Je mehr ich meine Identität in Gott finde, desto einfacher wird es, Genügsamkeit zu leben. Und das gelingt mir, indem ich den Zeiten mit Gott Priorität gebe. Daraus folgt ganz natürlich, dass ich gesättigter bin und weniger brauche.»

Ebenfalls der praktischen Umsetzung dienten die diversen Workshops am Nachmittag, in denen sich die Teilnehmenden unter anderem mit den folgenden Fragen auseinandersetzten: Wie kann Grosszügigkeit zu «mehr Leben» beitragen? Habe ich tatsächlich mehr Zeit, wenn ich Zeit spare? Was brauche ich zwingend in meinem Leben? Aber auch die Auswirkungen unseres Überflusses auf die Länder des Südens oder die Gemeinwohlorientierung von Unternehmen wurden in den Blick genommen.

Weitere Informationen stehen in einem [Dossier](#) zur Konferenz zur Verfügung, das laufend noch mit Materialien zu den verschiedenen Programmpunkten ergänzt wird. Zusätzliche Auskünfte erteilen ausserdem gerne:

Florian Glaser, Kampagnenleiter StopArmut & Hauptverantwortlicher StopArmut-Konferenz,
Tel. 079 753 65 86, florian.glaser@stoparmut.ch

Matthieu Dobler Paganoni, Geschäftsführer Interaction, Tel. 076 580 21 41,
matthieu.dobler@interaction-schweiz.ch

Die Kampagne StopArmut ruft Menschen in der Schweiz auf, sich für eine gerechtere und barmherzigere Welt einzusetzen. Dabei orientiert sie sich an den Nachhaltigkeitszielen der UNO, der sogenannten Agenda 2030. StopArmut ist eine durch den Verband «Interaction» verantwortete Kampagne der Schweizerischen Evangelischen Allianz SEA und Mitglied des internationalen Verbandes Micah Global.

Die Schweizerische Evangelische Allianz SEA ist eine Bewegung von Christinnen und Christen aus reformierten Landeskirchen, Freikirchen und christlichen Organisationen. In der Romandie tritt der französischsprachige Teil der Evangelischen Allianz als «Réseau évangélique suisse» auf. Die SEA besteht gesamtschweizerisch zurzeit aus 83 Sektionen mit rund 670 Gemeinden und 250 christlichen Werken. Die Basis der SEA wird auf 250'000 Personen geschätzt. Die SEA ist eine von weltweit 143 Evangelischen Allianzen mit schätzungsweise 600 Millionen Gleichgesinnten.

*Co-Präsident SEA(-RES) (Deutschschweiz): Beat Ungricht, Winterthur, 078 717 88 27, bungricht@each.ch
Co-Präsident (SEA-)RES (Westschweiz): Jean-Luc Ziehli, Lausanne, 079 213 30 73, jl.ziehli@evangelique.ch
Co-Generalsekretärin SEA (Deutschschweiz): Viviane Krucker-Baud, Zürich, 078 226 63 35, vkrucker-baud@each.ch
Co-Generalsekretär SEA (Deutschschweiz): Andi Bachmann-Roth, Zürich, 043 344 72 05, abachmann-roth@each.ch
Direktor RES (Westschweiz): Christian Kuhn, Bellerive, 079 343 59 86, c.kuhn@evangelique.ch
Kommunikation SEA (Deutschschweiz): Daniela Baumann, Zürich, 043 366 60 82, dbaumann@each.ch*